

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 5-6

Artikel: Der Weihnachtsstern
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

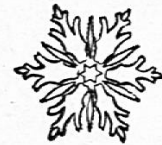
Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

15. Dezember 1951 Heft 5/6 56. Jahrgang

Inhalt: Der Weihnachtsstern. – Und dann sagte eine der Frauen aus dem Schatten. – Der Heiland. – Weihnachtswunsch: Patenschaften für das Kinderdorf Pestalozzi. – Pro Juventute ehrt Johanna Spyri. – Arbeitswoche in der pädagogischen Akademie Comburg. – Individuelle und Gemeinschaftsarbeit im Unterricht. – Ausstellung. – Vom Weihnachtsbüchertisch. – Eine Geburtstagsgabe - Diskussionsecke: Schule—Kindergarten. - 's Ghaimnis - Stauffer-Fonds. – Mitteilungen.



Der Weihnachtsstern



Und wieder leuchtet der Weihnachtsstern
wie zu Christi Geburt, unseres lieben Herrn,
und die Menschen, die staunend das Wunder schauen,
erfüllt ein neues, ein heiliges Vertrauen
in die göttliche Liebe, die heute Nacht
das himmlische Kind zur Welt gebracht,
daß endlich Friede auf Erden werde
und schwinde alle Not und Beschwerde
und arm und reich sich erkennen wieder
als eines Stammes, als Schwestern und Brüder.

Rudolf Hägni

Und dann sagte eine der Frauen aus dem Schatten:

«Wenn die Herren es erlauben, erzähle ein bißchen, Christoph.» Christoph saß auf dem Herdrand, neben den Frauen aus der Försterei, lächelte mit seinem etwas schiefen Munde und stopfte frischen Tabak in seine kurze Pfeife. Sein blauer fadenscheiniger Tuchrock war sauber gebürstet, und das Kerzenlicht schimmerte in seinen Wappenknöpfen und auf seinem weißen Haar. Hinter ihm lag sein Schatten ruhig und groß auf der hellen Wand.

Er sah die Brüder der Reihe nach lächelnd an, und dann blickte er in das Licht und die Schatten des Baumes.

«Mein Großvater hat es so erzählt», begann er. «Als der Vater seines Vaters die Pferde fuhr, hatten sie einen Herrn, der war streng und schnell mit seinen Worten, und er hatte lange in Kriegsdiensten gestanden, noch zu Zeiten des Kaisers Napoleon. Er war kein harter Herr, aber er hatte viel Hartes gesehen auf seinen Reiterzügen, und er war gewohnt zu befehlen, nicht zu gehorchen.

An einem Weihnachtsabend kam der Urahn mit ihm aus der kleinen Stadt gefahren, und er fuhr schnell, weil es schon Zeit war, den Baum anzuzünden. Sie hatten sich verspätet, und der Schnee fiel dicht. Es waren